



**Bezirksverband  
Unterfranken e.V.**

# **Sozialpädagogische Familienhilfe**

## **Tätigkeitsbericht 2019**

Arbeiterwohlfahrt  
Bezirksverband Unterfranken e.V.  
Kantstraße 45a  
97074 Würzburg  
Tel. 0931 29938 – 0  
Internet: [www.awo-unterfranken.de](http://www.awo-unterfranken.de)  
E-Mail: [info@awo-unterfranken.de](mailto:info@awo-unterfranken.de)

Arbeiterwohlfahrt  
Sozialpädagogische Familienhilfe  
Kantstraße 42a  
97074 Würzburg  
Tel. 0931 29938 – 252  
Fax. 0931 29938 – 258  
E-Mail: [spf@awo-unterfranken.de](mailto:spf@awo-unterfranken.de)

## Was war – was bleibt Ein Rückblick auf das vergangene Jahrzehnt

Zum Ende dieses Jahrzehnts nutzen wir die Gelegenheit für einen Rückblick auf wichtige Themen, auf bedeutsame Ereignisse und auf tiefgreifende Veränderungen in der Sozialpädagogischen Familienhilfe der Arbeiterwohlfahrt. Im Folgenden laden wir sie zu einem Spaziergang durch die einzelnen Jahre ein.

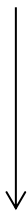
2010 Im Oktober 2010 feierte die Sozialpädagogische Familienhilfe der Arbeiterwohlfahrt in einem Festakt mit ehemaligen und aktuellen Begleiter\*innen und Mitstreiter\*innen ihr **25 jähriges Bestehen**. Neben dem Fachvortrag zu dem Thema „Kinderarmut und Bildungsarmut“ wurde in den Festreden die verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Jugendamt gewürdigt.

2011 Nach dreijähriger praktischer Erfahrung evaluierten wir 2011 die gesammelten Erfahrungen als **Praktikumsstelle für die Ausbildung von Student\*innen der Sozialen Arbeit**. Wir entschieden uns für die Weiterführung, da durch das Zusammenwirken von Theorie und Praxis beide Seiten profitieren konnten.

2012 „**Wohnungssuche - Wohnungsnot**“ ist inzwischen auch im ländlichen Raum ein beherrschendes Thema, das unsere Arbeit beeinflusst und prägt. Der Mangel an geeignetem Wohnraum im Landkreis Würzburg für Familien mit geringem Einkommen wird zum Problem, welches nicht durch sozialpädagogische Interventionen, sondern nur durch wohnungspolitische Entscheidungen behoben werden kann.

2013 Unter der Fragestellung „**Was macht Eltern und Kinder stark?**“ unterzogen wir das Hilfsangebot „SPFH“ von der Fallübernahme beim Erstgespräch bis zum Abschlussgespräch bei Beendigung der Maßnahme der Überprüfung mit dem Anspruch, „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu leisten und respektvoll die autonomen Lösungsstrategien der Familie zu unterstützen.

2014



Im Jahr 2014 wurde von den Fachkräften des Jugendamtes unter dem Stichwort „**Tandem**“ das Angebot der aufsuchenden Familienarbeit erweitert. Die Möglichkeit, als 2er-Team, bestenfalls in einer Frau-Mann-Besetzung, mit der Familie zu arbeiten, ermöglichte weitere Settings für ein maßgeschneiderte Unterstützungsangebot für die Familien.

2015



In diesem Jahr schauten wir auf das **30-jährige Bestehen** unserer Fachstelle zurück. Als Modellprojekt des Bayerischen Staatsministeriums 1985 gestartet, wurde die Sozialpädagogische Familienhilfe als ambulante Hilfe zur Erziehung im Jahr 1991, im damals neuen Kinder- und Jugendhilfegesetz, fest verankert. Mitte des Jahres begannen, mit der Einarbeitung eines neuen Kollegen, für das langjährige Team eine neue Ära und der **Anfang eines Generationswechsels**.

2016



Im Rahmen der „**Aktion Rollentausch**“ hatten wir die Möglichkeit, uns mit dem Abgeordneten Herrn Oliver Jörg, MdL, u. a. über das Thema Wohnraumnot auszutauschen. Des Weiteren wurden wir in diesem Jahr verstärkt mit Gewalterfahrungen von Kindern innerhalb ihres Familiensystems konfrontiert und nahmen dies zum Anlass, uns mit dem **Thema Kindeswohlgefährdung** intensiv zu beschäftigen.

2017



Im gemeinsamen Jahresrückblick nahmen wir in mehreren Familien einen starken **Wunsch der Eltern nach Autonomie** wahr. Diese kraftvolle Bestrebung hat uns herausgefordert, im Spannungsfeld zwischen Schutzauftrag für die Kinder und Selbstbestimmungsrecht der Eltern die Balance zu finden. Die Einstellung eines neuen Mitarbeiters kündigte die nächste Phase des Generationenwechsels an.

2018



Das Jahr 2018 stand unter dem Zeichen von **Wandel und Veränderung**. Im ersten Quartal waren wir mit dem Weggang unseres langjährigen Leiters Beppo Jaroschewski und dem damit verbundenen Übergang beschäftigt. Zum April 2018 wurde die Leitungstätigkeit an seine Nachfolgerin Marlene Waldmann übergeben.

2019

Aufgrund der steigenden Fallzahlen im Bereich „**Kindeswohlgefährdung**“ überarbeiteten wir den internen Verfahrensablauf bei sogenannten §8a-Fällen und nahmen vermehrt die Beratung der „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) in Anspruch.

Intensiv beschäftigte uns zudem die Arbeit mit „**Hochstrittigen Eltern**“. Diesem Thema widmen wir uns im diesjährigen inhaltlichen Teil des Tätigkeitsberichtes. Es ist der Versuch, unsere praktischen Erfahrungen und Erkenntnisse darzustellen. Die Reflexion darüber soll der konzeptionellen und methodischen Weiterentwicklung dienen.

Mit diesem Tätigkeitsbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die Komplexität der sozialpädagogischen Familienarbeit ermöglichen. Gleichzeitig danken wir allen, die unsere Arbeit begleiten und unterstützen. Gemeinsam kann es gelingen, die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und Kindern im Landkreis Würzburg zu verbessern.

Würzburg, März 2020



Marlene Waldmann

Leitung SPFH

## Arbeit mit hochstrittigen Eltern

Im Jahr 2019 wurden wir in der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) in zehn Familien mit der Dynamik hochstrittiger Eltern konfrontiert. In acht Familien arbeitete je ein\*e Kolleg\*in mit der jeweiligen Familie; in zwei Fällen waren wir als Tandem eingesetzt. Dabei unterstützten wir 5 Familien bis zu 9 Monate, bei 4 waren wir bis zu 18 Monate tätig und eine begleiteten wir über 24 Monate hinweg. Die damit verbundene Auseinandersetzung im Team war für uns Anlass, dieses Thema im diesjährigen Tätigkeitsbericht näher zu beleuchten.

Schon vor dem Einsatz einer Sozialpädagogischen Familienhilfe dauert der Streit in diesen Familien bereits eine lange Zeit an, im Großteil zwei bis sechs Jahre. Es entwickelt sich eine geradezu automatisierte Streitdynamik.

Durch diese eingefahrenen, eskalativen Abläufe kommen hochstrittige Familien häufig in Kontakt mit weiteren Beteiligten der sozialen, psychiatrischen oder rechtlichen Systeme. Erziehungsberatungsstellen, kinder- und jugendpsychiatrische Stellen, Polizei, Familiengericht und Verfahrensbeistände sind typische Beispiele.

Aufgrund von tiefen Enttäuschungen, Abwertungen und Schuldzuweisungen bekämpfen sich die Elternteile auf sämtlichen Ebenen. Erziehungsstile, Tagesstruktur, Medienkonsum, Freizeitbeschäftigung, Ernährung, medizinische Versorgung, Unterhaltszahlungen und Finanzausgleich, Selbstständigkeit der Kinder oder Wahl der Schule oder Betreuungseinrichtung sind allesamt Streitfelder.

In der hochemotionalen Dynamik der Eltern geht der Blick für die Kinder verloren. Ihre Situation, die kindlichen Bedürfnisse und Gefühle werden kaum wahrgenommen. Oftmals werden sie für den Streit benutzt. Kinder erleben Gewalt zwischen den Eltern und erfahren wenig Schutz. Diese Atmosphäre geht mit einem Verlust an Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen einher. Das eigene Zuhause, der innerste Kern, wirkt stetig bedroht. Wir erleben, dass Kinder in die Rolle des Trösters gehen oder es sich zur Aufgabe machen, zwischen den geliebten Elternteilen zu vermitteln. Gleichzeitig kommen sie dadurch in erhebliche Loyalitätskonflikte, bzw. den Druck, sich vermeintlich für den einen und gegen den anderen Elternteil entscheiden zu müssen. Dies stellt eine Entwicklungsgefährdung für die Kinder dar. Typische Folgen können

Schwierigkeiten in der Schule, Rückzug aus sozialen Kontakten, Übernahme von Verantwortung für Geschwister und Elternteile, aggressives und respektloses Verhalten, Entwicklungsverzögerungen und psychiatrische Erkrankungen sein.

Die Eltern wiederum sind in Konfliktspiralen gefangen und werden dabei von starken Emotionen wie Wut, Hilflosigkeit, Ohnmacht, Resignation, Scham oder Angst beherrscht. Sie sind erschöpft, fühlen sich bedroht und werden nicht selten psychisch oder körperlich krank. Chancen und Lichtblicke entstehen, wenn Erleichterung, Sehnsucht oder Hoffnung auf ein neues, entspannteres Leben aufkommen.

Der Einsatz der SPFH in den Familien war in Bezug auf Hochstrittigkeit mit folgenden Zielen verbunden:

- Das Familiensystem beruhigen
- Konfliktbearbeitung und Deeskalation
- Die Eltern auf ihre Fürsorgepflicht hinzuweisen, damit sie ihre Verantwortung für z.B. Erziehung, Gesundheit und Finanzen der Kinder wieder wahrnehmen
- Den Blick auf die Kinder richten, so dass deren Bedürfnisse, Sorgen und Nöte in dieser Situation eine aktive Berücksichtigung finden
- Das Interesse der Kinder auf Umgang mit beiden Elternteilen einbringen und zeitlich wie inhaltlich gestalten, u.a. Wochenend- und Ferienregelungen langfristig planen

Als Rahmen für die Bearbeitung der Aufträge empfehlen sich Elterngespräche auf „neutralem Boden“. In vor- und nachbereitenden Einzelgesprächen kann auf die Sichtweise und die Befindlichkeit jedes Elternteils eingegangen werden. In der Tandemarbeit hat jeder Elternteil eine\*n eigene\*n Berater\*in im Einzelkontakt und als vermittelnde Bezugsperson in Elterngesprächen.

Methodisch erfordert die Arbeit mit hochstrittigen Eltern neben einer allparteilichen Grundhaltung ein hohes Maß an Strukturierung. Eine direktive, eindeutige und grenzziehende Gesprächsführung, die den Fokus auf die Elternverantwortung und die Bedürfnisse der Kinder richtet, erweist sich als unerlässlich. Die SPFH unterbricht konsequent aufkommende Eskalationsdynamiken. Die Verschriftlichung verbindlicher Vereinbarungen gibt Eltern Sicherheit und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass diese auch eingehalten werden. Familiengespräche werden mit Kindern und Eltern

vorbereitet. Wenn Kinder ihre Wünsche und Anliegen in einem geschützten Rahmen einbringen, kann sich das regulierend auf das Streitgeschehen der Eltern auswirken. Kinder äußern durchgehend den Wunsch, dass sich ihre Eltern wieder vertragen sollen.

Erste Erfolge lassen sich erkennen, wenn beispielsweise vormals ausgesetzte Umgangskontakte wieder aufgenommen, Jahrespläne für Wochenend- und Ferienregelungen erstellt oder Telefonkontakte zwischen Elternteilen und Kindern eingeführt werden. Das Streitgeschehen im Beisein der Kinder verringert sich und Übergaben werden so gestaltet, dass sie möglichst konfliktfrei ablaufen. In vielen Familien kann so eine konstruktive Mindestkommunikation der Eltern neu erlernt werden. Damit einher geht die Abnahme der Angst der Eltern voreinander. Eltern erlangen Sicherheit in ihrem Erziehungsverhalten zurück. Viele Familien entwickeln für sich eine neue, unabhängige Lebensplanung.

Die Klärung der hochstrittigen Paarbeziehung ist im Rahmen der SPFH nicht bearbeitbar. Die Trennung der Elternebene von der Paarebene ist für viele Eltern eine der größten Herausforderungen. Gleichzeitig ist diese Trennung die Voraussetzung dafür, auf Elternebene sprechen und somit gemeinsam die Kinder in den Blick nehmen zu können. Nur durch eine ausreichende Reflexion und Anerkennung der aktuellen Lage ist eine konstruktive Zusammenarbeit möglich. Dafür ist es notwendig, dass sich beide Elternteile zum Wohl ihrer Kinder insoweit regulieren können, dass eine lösungsorientierte Beratung möglich wird. Sind die Eltern zu diesem Minimum nicht in der Lage, stößt die Sozialpädagogische Familienhilfe an ihre Grenzen.

Ist die Sozialpädagogische Familienhilfe im Rahmen eines Zwangskontextes eingesetzt, bestehen zu Beginn oft Widerstände in der Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Es gelingt in manchen Fällen nicht, den Eltern die Maßnahme als „hilfreiches Angebot“ anstelle einer „sinnlosen Pflicht“ zu vermitteln. Auch emotional ist es für einige Elternteile nur schwer möglich, sich dem Gespräch mit dem anderen Elternteil zu stellen.

Wir als professionelle Fachkräfte erleben die angespannte, explosive Atmosphäre hautnah. Die Eltern erwarten oft unsere Parteinahme und Unterstützung im Kampf gegen den\*die Partner\*in. Sie verwenden viel Energie darauf, den anderen Elternteil

abzuwerten und uns seine\*ihre Gefährlichkeit für die Kinder aufzuzeigen. Anstelle dessen sind ein konstruktiver Umgang mit der schwierigen Situation und ein schrittweises Umdenken für das Kindeswohl nötig. Diese Umkehr ist ein langwieriger, fragiler Prozess. Die Arbeit im Tandem, idealerweise in einem Frau-Mann-Team, ermöglicht es, besser auf die unterschiedlichen Bedarfe und Belastungen der Eltern einzugehen. Gleichzeitig kann das Beraterteam durch den fachlichen Austausch wirksamer arbeiten und die persönliche Belastung reduzieren.

Die Erfahrungen der Sozialpädagogischen Familienhilfe haben gezeigt, dass der Einsatz der Maßnahme positive Schritte für die Kinder in die Wege leiten und Erfolge erzielen kann. Wenn es gelingt, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und einen sicheren Raum für Elterngespräche zu schaffen, ist es möglich, verbindliche Vereinbarungen zu Gunsten der Kinder zu treffen. Ängste und Misstrauen nehmen in dem Maße ab, wie gemeinsam getroffene Absprachen und Regeln eingehalten werden.

Sozialpädagogische Familienhilfe appelliert insgesamt an die „Elternverantwortung“, notwendige Regelungen für die Kinder zu treffen und lässt dadurch die Familie positive Schritte in eine selbstgestaltete Zukunft machen.

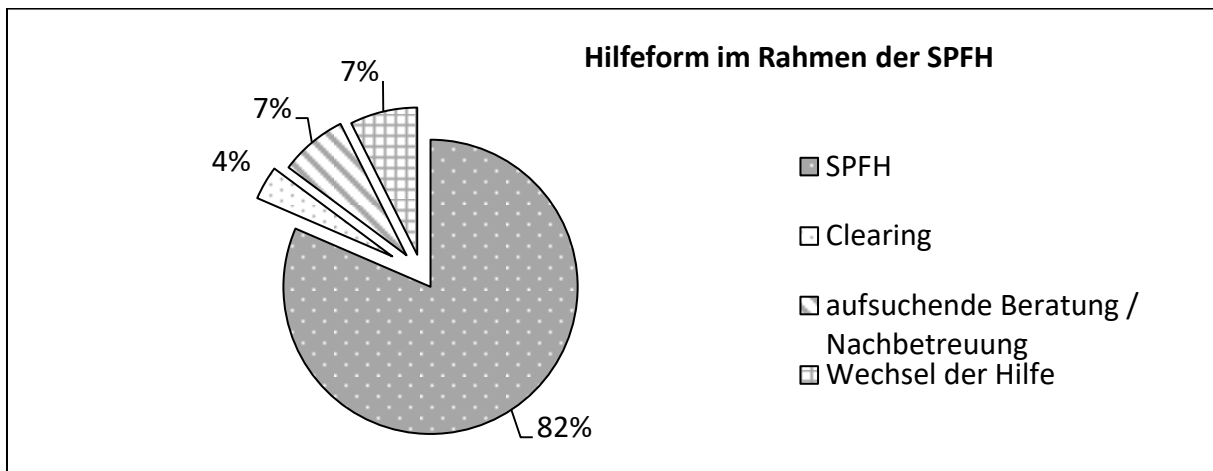


## Familien

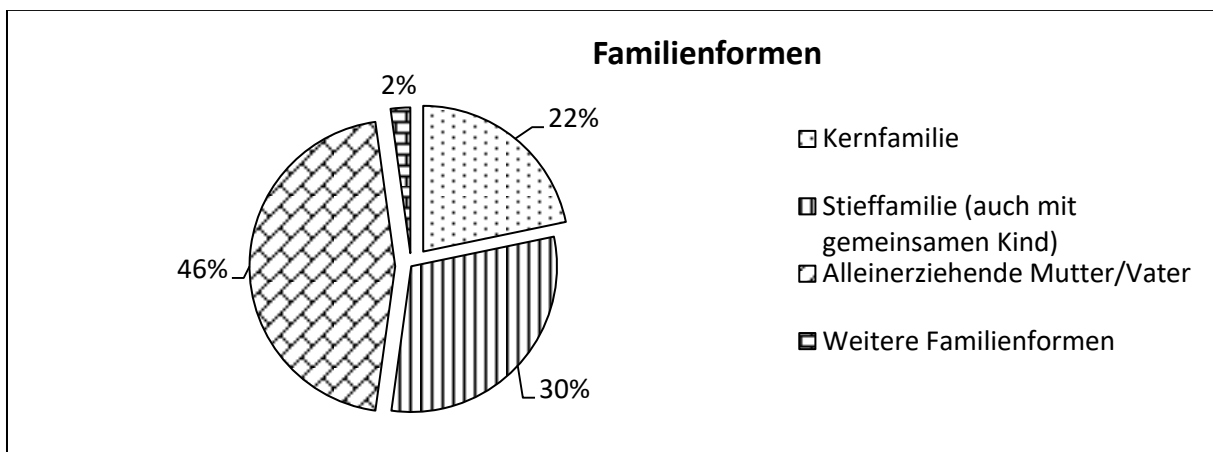
### Statistik – Beobachtungen – Erfahrungen

Im Jahr 2019 arbeiteten wir mit 46 Familien zusammen, in denen insgesamt 104 Kinder lebten. Es gingen fünf Fälle in eine Nachbetreuung über. Ein Wechsel der Hilfe fand in vier Fällen statt. Zweimal fand ein Clearing statt.

Die Verteilung auf die verschiedenen Hilfearten war wie folgt:



Die Familien lebten in verschiedenen Familienformen:

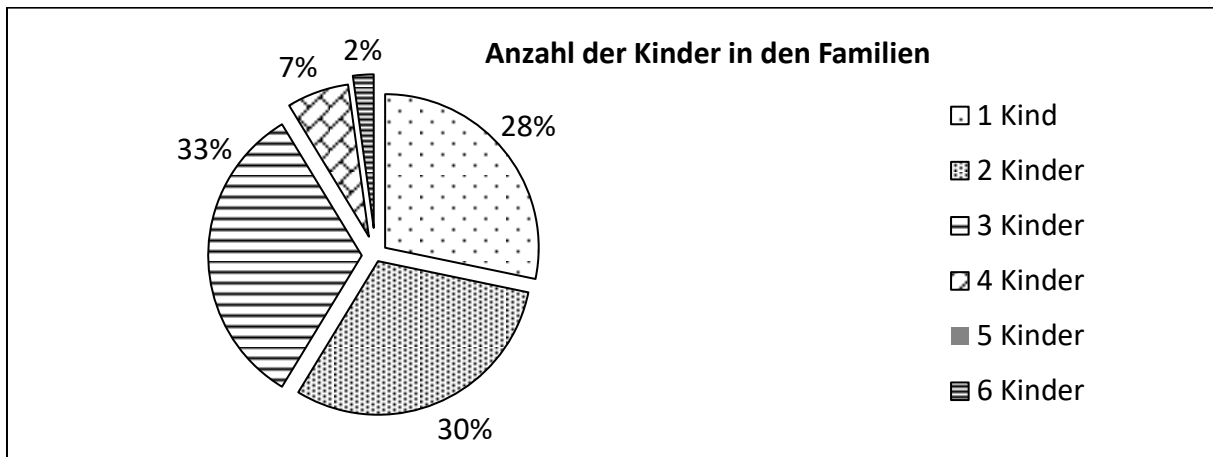


Das waren anteilig

- 10 Kernfamilien
- 21 alleinerziehende Mütter / Väter
- 14 Stieffamilien
- 1 weitere Familienform

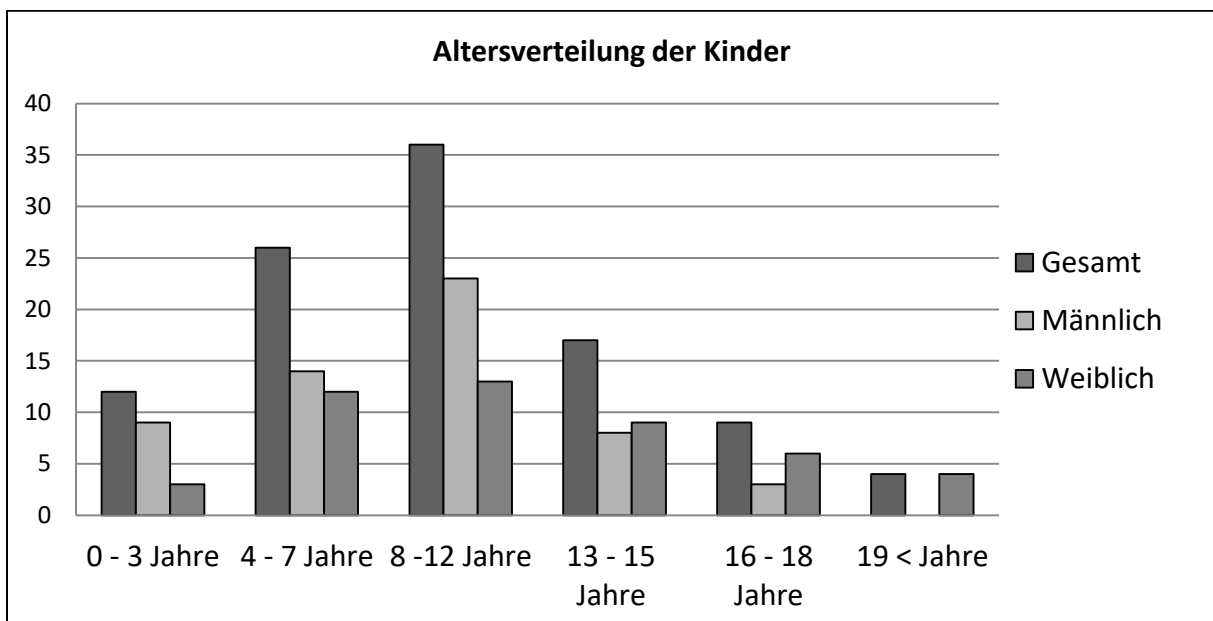
Der Anteil der alleinerziehenden Mütter / Väter und der anderen Familienformen ist im Vergleich zu den Vorjahren gesunken, der Anteil der Kernfamilien leicht gestiegen.

### Anzahl der Kinder in den Familien:



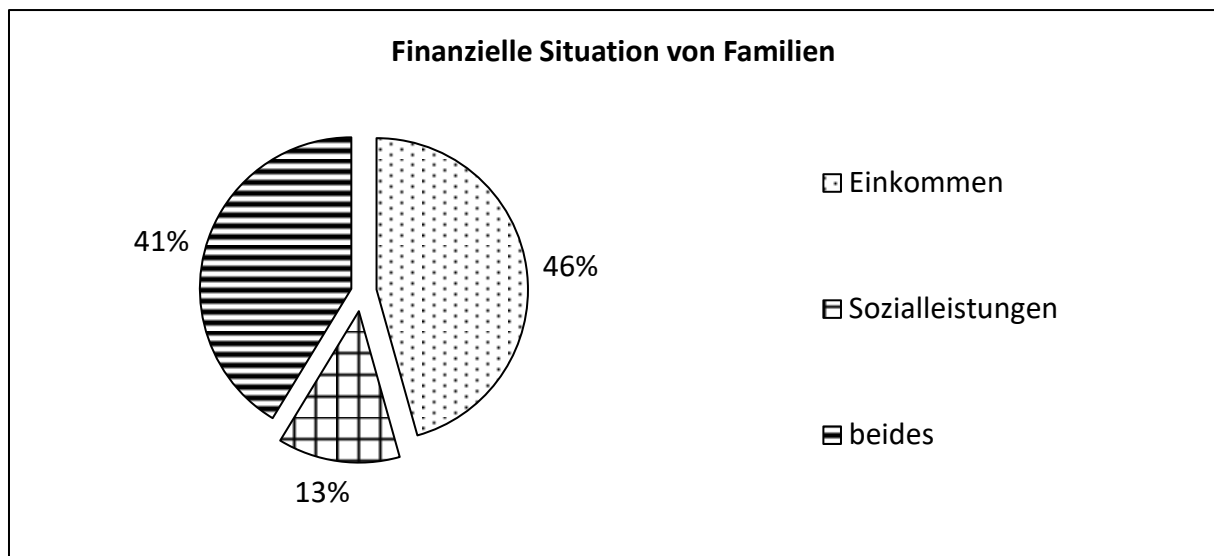
In über der Hälfte der Familien leben ein bis zwei Kinder. Die Anzahl der Familien mit einem Kind ist erneut gestiegen, der Anteil mit drei und mehr Kindern hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Von den insgesamt 104 Kindern waren 47 weiblich und 57 männlich.

### Altersverteilung der Kinder:



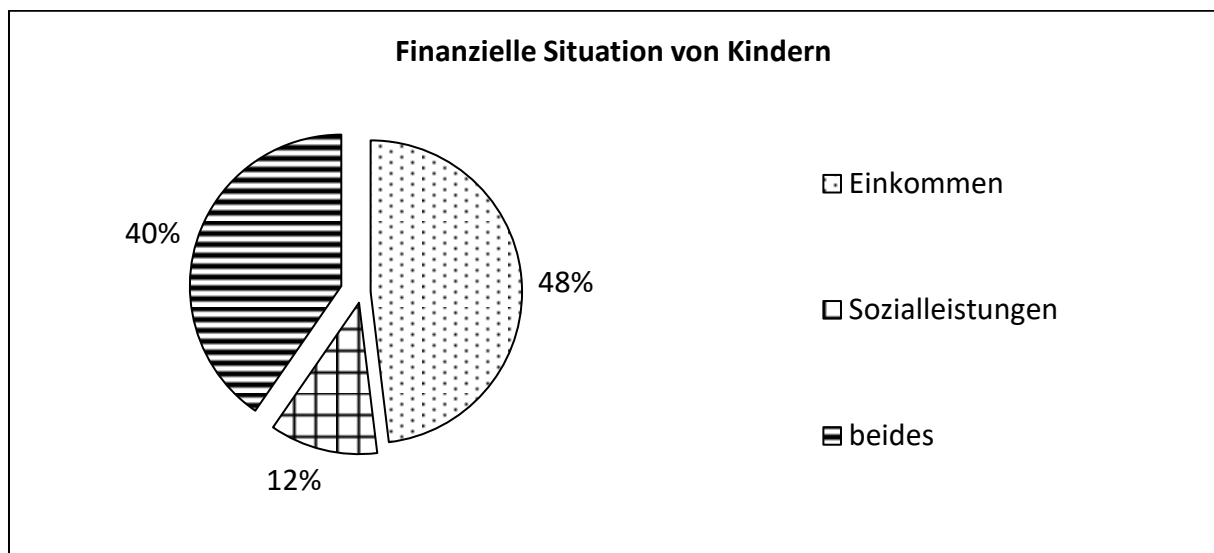
Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren sind weiterhin als stärkste Gruppe vertreten. Drei Viertel aller Kinder sind im Alter 0 bis zu 12 Jahren. Die 13- bis 19-jährigen und Älteren machen zusammen ein Viertel aus.

## Finanzielle Situation von Familien und Kindern



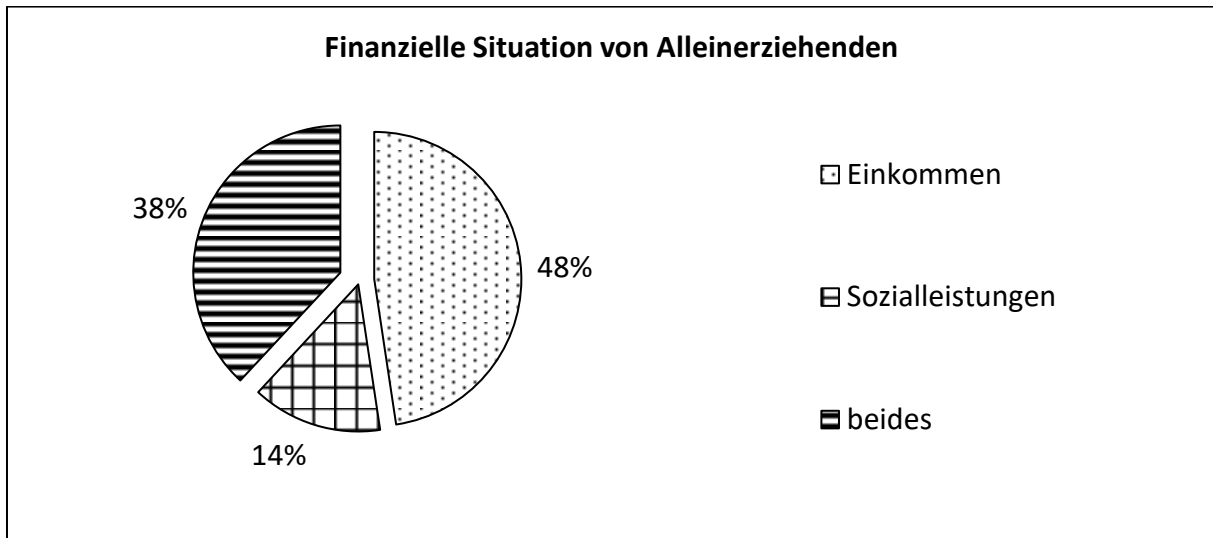
Von den 46 Familien lebten 25 Familien am Existenzminimum. Sie erhielten ALG II (6 Familien) bzw. ergänzende Leistungen aus ALG II zu ihrem Einkommen (19 Familien).

## Kinder



Von den insgesamt 104 Kindern lebten 54 Kinder in Familien, die ALG II bzw. ergänzende Sozialleistungen erhielten. Das sind 15% mehr als im Vorjahr (2018: 37%).

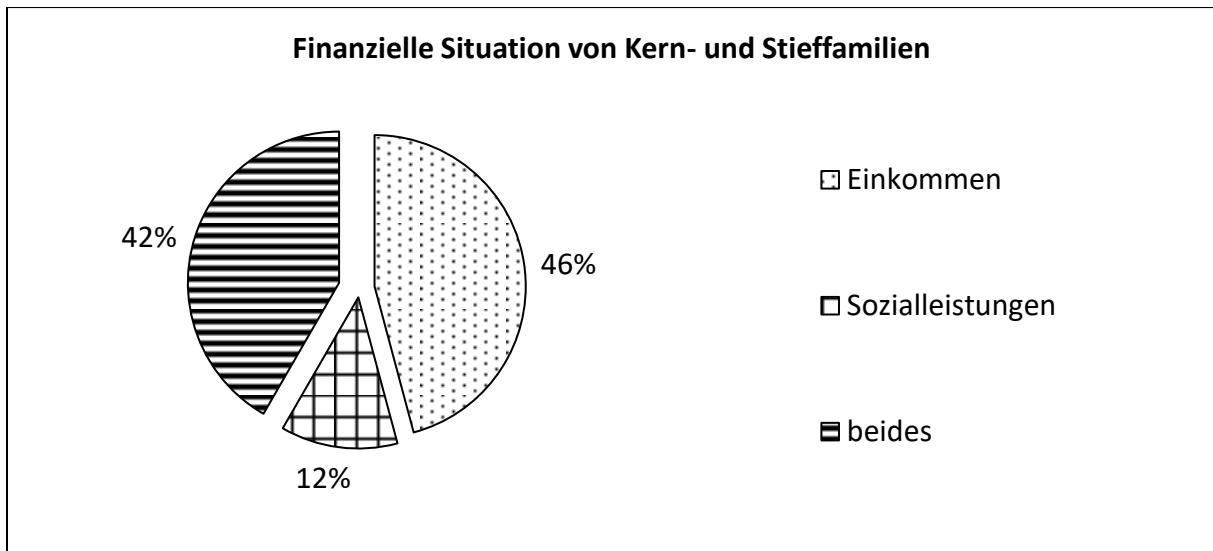
## Alleinerziehende Mütter / Väter



Von den 21 Alleinerziehenden bezogen 11 Leistungen aus ALG II. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Wert deutlich gesunken (2018: 75%, 2019: 52%).

Ein-Elternfamilien haben es immer noch schwer, die finanzielle Grundlage aus ihrem eigenen Einkommen abzusichern.

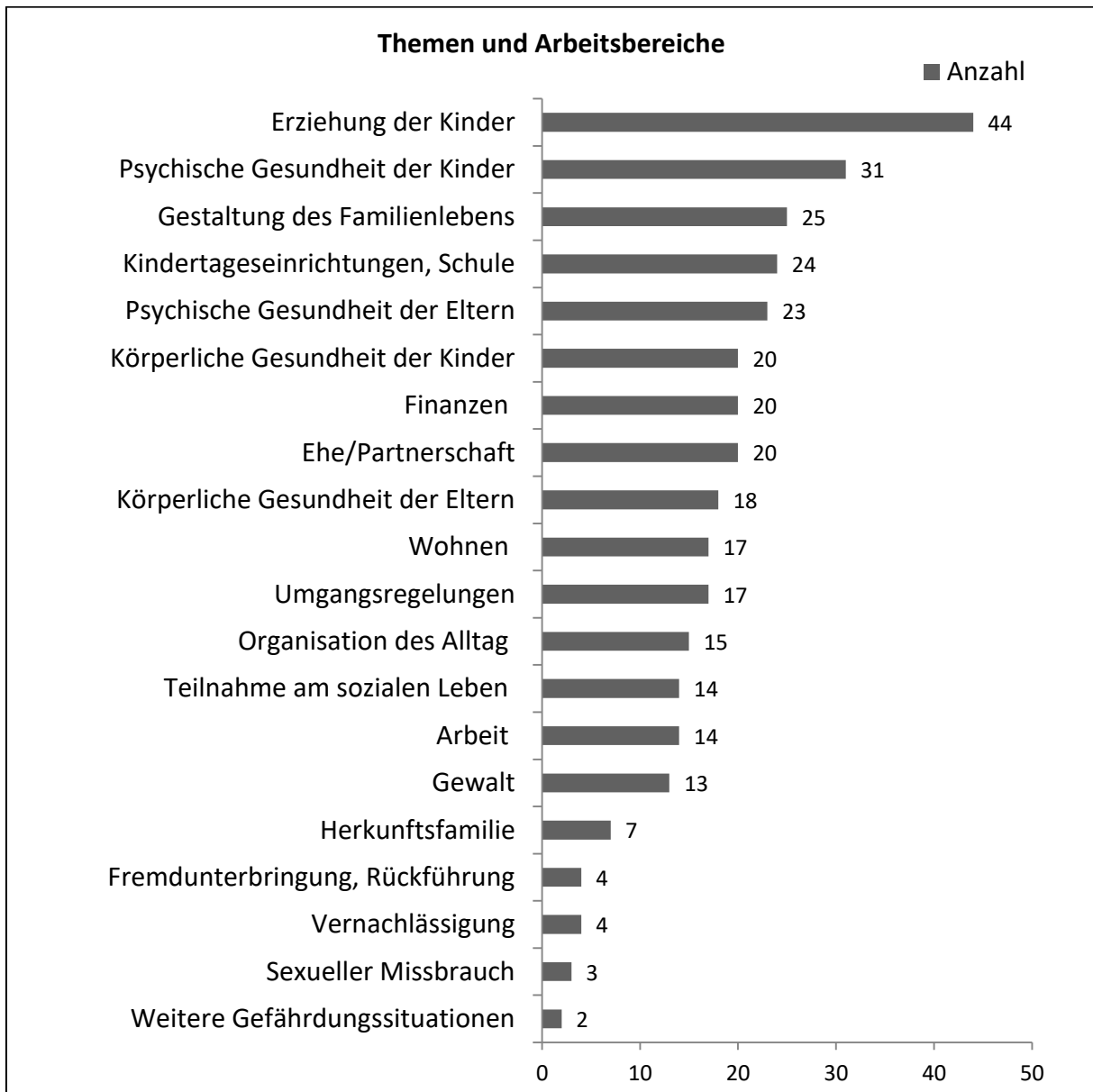
## Kernfamilien / Stieffamilien



13 von 24 Familien lebten von Sozialleistungen bzw. ergänzenden Sozialleistungen. Verglichen mit den beiden Vorjahren hat sich dieser Wert mehr als verdoppelt (von 24% auf 54%).

## Themen und Arbeitsbereiche in der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Mehrfachnennungen möglich

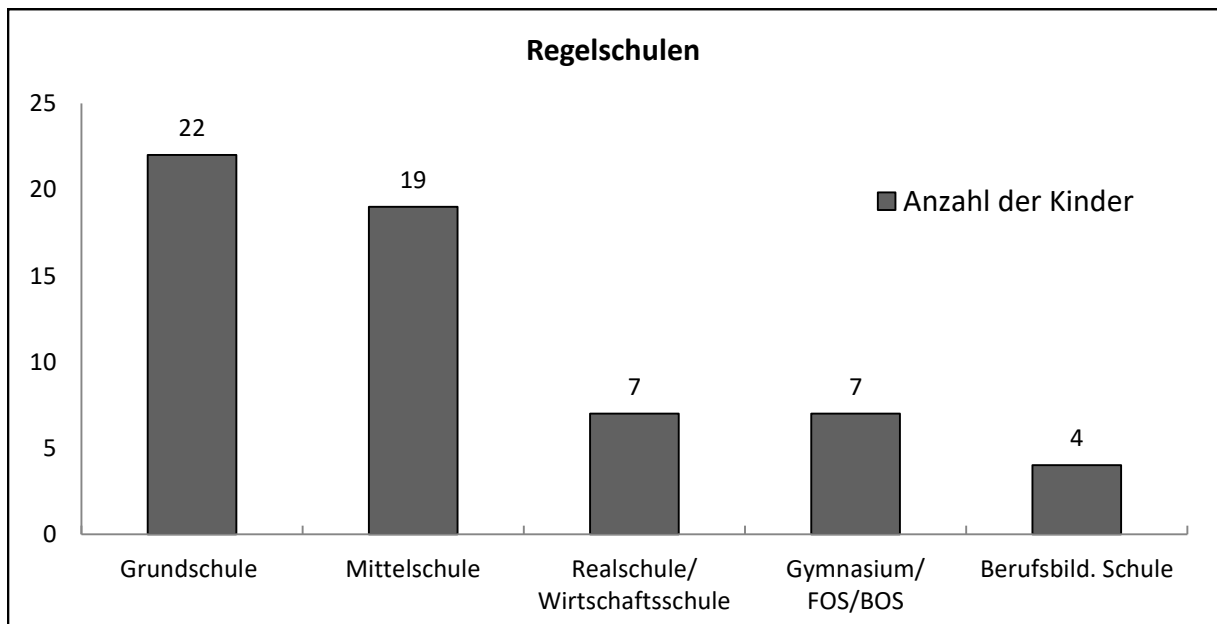


Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt weiterhin im Bereich „*Erziehung der Kinder*“. Ziel ist es hierbei, die Elternkompetenz zu stärken, für persönliche Entlastung zu sorgen und neue Impulse für die Gestaltung des Familienlebens zu geben. Die psychische Gesundheit von Kindern und Eltern ist ein Thema, das weiterhin wachsende Aufmerksamkeit erfordert.

## Verteilung der Kinder auf die verschiedenen Schularten

Von den 70 Kindern im schulpflichtigen Alter besuchten 59 eine Regelschule und 11 eine Fördereinrichtung. Der Anteil der Kinder in Fördereinrichtungen liegt mit 19% genau vier Prozent unter dem Wert des letzten Jahres.

### Regelschulen



### Förderschulen

